

## Bildungsforschung aus Sicht des Individuums

### Zukunftsorientierung begünstigt Bildungsinvestitionen

Obschon empirische Befunde darauf hinweisen, dass Bildungsinvestitionen einen klar positiven Einfluss auf das spätere Erwerbseinkommen haben, ist bisher wenig darüber bekannt, welche Persönlichkeitsmerkmale Jugendliche dazu bewegen, eine einmal angefangene Ausbildung abzuschliessen oder abubrechen und was den Übertritt in den Arbeitsmarkt beeinflusst. Mithilfe eines detaillierten Datensatzes zu Jugendlichen in der Schweiz, die sich für eine Berufslehre entschieden haben, geht eine «Leading House»-Studie diesen Fragen nach.



 [Mehr dazu](#)

Im Rahmen der Studie werden selbst erhobene Daten zu ökonomischen Präferenzen wie Risiko- und Verlustaversion, Gegenwartspräferenz oder Zukunftsorientierung mit Informationen zum Ausbildungsverlauf und zum Übertritt auf den Arbeitsmarkt verknüpft. Die Studie zeigt, dass Lernende mit einer hohen Gegenwartspräferenz zwar keine höhere Wahrscheinlichkeit haben, ihre Lehre abubrechen, dass aber eine hohe Zukunftsorientierung einen Abbruch weniger wahrscheinlich macht. Gleichzeitig haben jedoch stark gegenwartsorientierte Personen einen Monat vor Abschluss der Ausbildung seltener bereits eine Nachfolgelösung (einen festen Job oder eine weitere Ausbildung). Insofern sind Persönlichkeitsmerkmale wie ökonomische Präferenzen eine wichtige Variable für eine erfolgreiche Berufsausbildung und den Arbeitsmarkteintritt und sollten stärkere Beachtung finden.

## Bildungsforschung aus Sicht der Unternehmen

### Höhere Innovationsaktivität der Unternehmen dank Gründung der Fachhochschulen

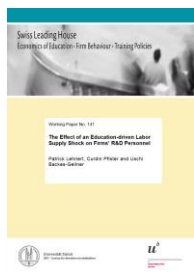
Vor zwanzig Jahren wurden in der Schweiz die ersten Fachhochschulen gegründet, mit dem expliziten Auftrag im Vergleich zu Universitäten «gleichwertig aber andersartig» zu sein. Die Erweiterung des Leistungsauftrages der vormaligen Höheren Fachschulen umfasste u.a. das Engagement in anwendungsorientierter Forschung und Entwicklung (F&E) und die Erbringung von Dienstleistungen zugunsten der Wirtschaft (Wissens- und Technologietransfer). Welchen Einfluss diese neu geschaffenen Institutionen mit ihrem Fokus auf anwendungsorientierte Forschung auf die regionale Innovationstätigkeit in der Deutschschweiz hatten, wurde in zwei «Leading House»-Studien untersucht.



 [Mehr dazu](#)

In der ersten Studie steht die Frage im Vordergrund, wie sich die Gründung der Fachhochschulen auf die Qualität und Quantität der Patentaktivitäten von Unternehmen auf Gemeindeebene ausgewirkt hat. Während über den Einfluss von Universitäten auf die Innovationstätigkeit von Unternehmen bereits vieles bekannt ist, gibt es diesbezüglich bei Institutionen mit einem Fokus auf angewandte Forschung noch wenig empirische Befunde.

Die Resultate zeigen in den ersten 10 Jahren nach Gründung der Fachhochschulen einen mengenmässig grösseren Anstieg der eingereichten Patente in Regionen mit Fachhochschulen. Je nach Spezifikation der Schätzung haben die eingereichten Patente in den Gemeinden nahe einer Fachhochschule durchschnittlich um 7,7% bis 13% stärker zugenommen als in Regionen ohne Fachhochschulen. Auch die Qualität der Patente – gemessen anhand verschiedener Faktoren wie der Anzahl Zitationen eines Patents – hat aufgrund der Fachhochschulgründungen zugenommen. Die Unternehmen konnten somit von der Nähe zu einer Fachhochschule profitieren.



Eine zweite «Leading House»-Studie untersucht, inwiefern die Gründung der Fachhochschulen die Innovationsaktivität der Unternehmen durch einen höheren Anteil an F&E-Mitarbeitern angeregt hat. Die Studie zeigt, dass der Anteil an F&E-Personal und die auf F&E-Personal entfallende Lohnsumme gestiegen sind. Dieser Effekt wird vor allem durch kleine und mittlere Unternehmen getrieben.

Die Fachhochschulen sind ihrem Gründungsauftrag in den ersten 10 Jahren ihres Bestehens also gerecht geworden und haben durch den besonderen Brückenschlag zwischen Berufsausbildung und anwendungsorientierter Forschung die Innovationsstärke der Schweiz verbessert. Dieser Vorteil sollte in Zukunft durch eine stärkere Akademisierung der Fachhochschulen nicht gefährdet werden.

 [Mehr dazu](#)

## Bildungsforschung aus Sicht der Politik

### Kluge Bildungsreformen der Neunzigerjahre

Im Rahmen eines Artikels für «Die Volkswirtschaft» wurde analysiert, wie die Bildungsreformen Anfang der 1990er Jahre dazu geführt haben, dass heute deutlich mehr Personen den Aufstieg vom Mittelstand in die Bildungsoberschicht – also die Tertiärbildung – schaffen. Durch die Einführung der Berufsmaturität auf der Sekundarstufe II blieb die Attraktivität der Berufsbildung erhalten und gleichzeitig legte man auf der Tertiärstufe den Grundstein für eine Differenzierung mit den parallel existierenden Universitäten und Fachhochschulen.



So konnte – anders als in vielen anderen Ländern – die Tertiärquote erhöht werden, ohne die gymnasiale Maturität zu verwässern. Dass diese Bildungsexpansion auch den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes entspricht und nicht zu einer «Akademikerschwemme» geführt hat, zeigt sich in den absoluten wie relativen Einkommensanstiegen der länger ausgebildeten Personen (positive Bildungsrendite).

 [Mehr dazu](#)

## In eigener Sache – «Leading House» Direktoren in der Praxis



[Mehr dazu](#)

### Kosten-Nutzen-Simulation für englische Betriebe vorgestellt

Im April 2018 stellte Prof. Wolter in London die von der Bertelsmann Stiftung und der JP Morgan Chase Foundation in Auftrag gegebene Simulationsstudie zu den Kosten und dem Nutzen der Lehrlingsausbildung aus der Sicht der Betriebe in England den Medien und einem grösseren Publikum aus Wirtschaft und Wissenschaft vor. Vertreter des britischen Industrieverbandes (CBI) und von JP Morgan Chase, stellten den Bericht in einen internationalen Zusammenhang und unterstrichen, dass die Schlussfolgerungen und Empfehlungen des Berichtes zur Weiterentwicklung der Berufsbildung in England genutzt werden sollten. Der Bericht ist eine Adaptierung einer früheren Studie der Forschungsstelle für Bildungsökonomie an der Universität Bern zu Spanien. Die Publikation einer dritten solchen Studie zu Italien ist für Ende dieses Jahres geplant.

### Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) legt Jahresgutachten vor

Im Februar 2018 hat die Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI), deren Mitglied Prof. Backes-Gellner ist, ihr 11. Jahresgutachten an Bundeskanzlerin Merkel übergeben. Der EFI-Bericht 2018 steht im Zeichen dreier Kernthemen (1) Langfristige Entwicklung von Produktivität und Innovation (2) Herausforderungen der europäischen Forschungs- und Innovationspolitik und (3) dem Einsatz autonomer Systeme (z.B. selbstfahrender Autos oder «Smart Homes»).



[Mehr dazu](#)

Mit Blick auf diese aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen werden u.a. bildungspolitische Empfehlungen gemacht. So wird zum Beispiel vorgeschlagen, die digitale Bildung zu stärken, indem Kompetenzen im Umgang mit digitalen Technologien in allen Ausbildungsberufen integriert und bei Bedarf neue Ausbildungsberufe geschaffen werden.



[Mehr dazu](#)

### «Summer Institute» für Bildungspolitiker mit Schwerpunkt Berufsbildung

Zum vierten Mal, führt das «Center on the Economics and Management of Education and Training Systems» (CEMETS) in Kooperation mit dem «Leading House» dieses Jahr ein «Summer Institute» für ausländische Bildungspolitiker durch. Ziel ist es, der international zusammengesetzten Hörerschaft das Schweizer Berufsbildungssystem näher zu bringen und sie besser zu ihren eigenen Reformen zu befähigen.

## Informiert bleiben



[www.educationeconomics.uzh.ch](http://www.educationeconomics.uzh.ch)



[@LH\\_Educ\\_Econ](https://twitter.com/LH_Educ_Econ)



[www.linkedin.com/company/swiss-leading-house-of-education](http://www.linkedin.com/company/swiss-leading-house-of-education)